

fuge der Raibler Schichten kaum zu trennen sind. Die oft sehr schmalen Trennungstreifen der Raibler Schichten konnten nun aber auf viel längere Erstreckung nachgewiesen werden als es Bittner bekannt war. An der Südseite des großen Muschelkalkplateaus des Größenbergs sowie der Schachner-Alpe—Paulmayer wurde eine stellenweise sogar mehrfache Wechsellagerung des lichten, unteren Dolomits mit diesen Kalken entdeckt. Es dürfte sich also nach dieser Beobachtung hier entgegen meiner früher geäußerten Vermutung nicht um weit vorgeschobene Reste der hochalpinen Decke, sondern nur um kleinere selbständige Schubmassen handeln.

In den Lechtaler Alpen beschränkten sich die Aufnahmestouren auf die Umgebung vom Imst und das Gebiet der Eisenspitze bei Flirsch.

Bei Imst wurden Glazialablagerungen, bei Flirsch die Manganerzzone und die wahrscheinlich der Kreide zugehörigen Bréccien der Eisenspitze in Einzelheiten genauer verfolgt.

Die Neuaufnahmen von Blatt Kufstein wurden von dieser Stadt aus in Angriff genommen und brachten manche neue Erfahrung.

An der Westseite des Kaisergebirges konnte in der Gegend von Eiberg die Schichtenskala durch Nachweisung von Kössener Schichten — oberhätischen Kalken — oberjurassischen Hornstein- und Aptychenkalken vervollständigt werden. In der Umgebung von Schwoich wurden in größerer Erstreckung Nummulitenbreccien entdeckt. Die auf der Kaisergebirgskarte von Leuchs als Muschelkalk bezeichneten Dolomitmassen von Wildschwendtalpe — Eibergkopf gehören wohl zum Hauptdolomit und werden von Nummulitenbreccien bedeckt. Zwischen diesem Hauptdolomitzug und dem Zug von unterer Trias von Bölfen — Achleitenberg ist ein Streifen von Häringer Schichte eingeklemmt, der sich bis in die Nähe des Hintersteiner Sees verfolgen läßt.

Ich wurde von Dr. B. Sander zuerst auf die Fortsetzung der Häringer Schichten an der Ostseite der Weißach aufmerksam gemacht.

Die Häringer Schichten lagern in diesem Streifen normal auf der unteren Trias des Bölfen — Achleitenzuges und scheinen von dem Hauptdolomitzug Wildschwendtalpe — Eibergkopf überschoben zu sein.

Ostwärts vom Hintersteiner See vermochte ich bisher an der Südseite des Kaisergebirges keine Häringer Schichten mehr zu entdecken, wohl aber läßt sich die Ueberschiebungszone hin und hin erkennen, die für die Auflösung der Tektonik des Kaisergebirges von Bedeutung sein dürfte.

Die Hauptdolomitzone Wildschwendtalpe — Eibergkopf ist aber auch noch durch eine Ueberschiebung vom Wettersteinkalk des Zettenkaisers getrennt.

Die Häringer Schichten konnten auch in den Kohlen- und Zementgruben von Häring eingehend untersucht werden, wobei ich mich der freundlichen Unterstützung der beiden Grubenverwaltungen zu erfreuen hatte, denen ich auch hier meinen herzlichen Dank ausdrücken will.

Durch Oberhutmann J. Hechenberger erhielt ich Nachricht von aufgelassenen Schürfversuchen auf Zementmergel südlich von Wörgl, wo ich auch auf dem dicht bewaldeten, aus Triasdolomit be-